

----- Original-Nachricht -----

Betreff: [REDACTED]  
Datum: Tue, 8 Jul 2014 11:41:49 +0200  
Von: [REDACTED]@dpa.com>  
An: <[ur@gregor-schneider.de](mailto:ur@gregor-schneider.de)>

[REDACTED]

Duisburg (dpa) - Der international angesehene Künstler Gregor Schneider hat die Absage der Stadt Duisburg, sein Raum- und Tunnelkunstwerk «Totlast» zu realisieren, als Fehler kritisiert. «Eigentlich ist das ein Riesengeschenk, das wir der Stadt Duisburg machen wollten», sagte Schneider am Dienstag der Deutschen Presse-Agentur dpa.

Oberbürgermeister Sören Link (SPD) als Kuratoriumsvorsitzender des Lehmbruck Museums sei seit langem über den Inhalt und den Titel des Projekts informiert gewesen. «Ich habe alles mit Modellen vorgestellt», sagte der aus Mönchengladbach stammende Schneider (45). «Hätten wir es rechtzeitig gewusst, wären wir in eine andere Stadt gegangen.» Dass Link das Projekt fallen lasse, sei «ein klarer Rechtsbruch», da dafür kein Mehrheitsbeschluss gefasst worden sei. Als Kuratoriumschef eines Museums habe Link die Aufgabe, sich für Kunst einzusetzen. Für das Lehmbruck Museum wäre das Kunstprojekt eine Stärkung gewesen, sagte Schneider. Denn das Museum wäre durch das Projekt «komplett verwandelt» worden.

OB Link hatte die Absage des Kunstwerks nur gut fünf Wochen vor der geplanten Eröffnung im Rahmen der Ruhrtriennale mit der Erinnerung an die Loveparade-Katastrophe mit 21 Toten im Jahr 2010 begründet. An «schwierige Orte» wie Duisburg zu gehen, sei für ihn eine «künstlerische Herausforderung», sagte Schneider.

Ein ähnliches begehbare Tunnelsystem habe er auch schon in Madrid gebaut - dort habe es keine Panikattacken von Besuchern gegeben, sagte Schneider. Für Duisburg hätten die geplanten Röhren einen größeren Durchmesser von 2,20 Metern gehabt. «Es sind Röhren und keine Tunnelunterführung», sagte Schneider. So habe er unter anderem geplant, die Besucher des Tunnelsystems durch einen im Museum wieder aufgebauten Raum eines Abbruchhauses aus dem Duisburger Stadtteil Bruckhausen zu führen und dann hinaus in den Park des Museums.

Schneider dankte dem Ruhrtriennale-Intendant Heiner Goebbels dafür, «dass er sich vor das Kunstwerk gestellt hat». Goebbels hatte die Verhinderung von «Totlast» als «Affront gegen die Freiheit der Kunst» kritisiert und der Stadt Duisburg Zensur vorgeworfen. Öffentlich sind die Pläne zu dem Kunstwerk in Duisburg spätestens seit Anfang April, als das Programm des diesjährigen Kunstfestivals vorgestellt wurde. Schneider, der an der Kunstakademie in München Professor ist, hatte 2001 den Goldenen Löwen der Biennale in Venedig gewonnen.

ENDE

[REDACTED]

\*dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH\*  
Graf-Adolf-Platz 6  
40213 Düsseldorf

[REDACTED]